



BERENBERG

PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Volkswirtschaft, 19.12.2022

Makroausblick 2022

Jan | Feb | Mrz | Apr | Mai | Jun | Jul | Aug | Sep | Okt | Nov | **Dez**



Wichtige Informationen und Hinweise



BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Bei dieser Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Bei diesem Dokument und bei Referenzen zu Emittenten, Finanzinstrumenten oder Finanzprodukten handelt es sich nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 85 Absatz 1 WpHG. Als Marketingmitteilung genügt diese Information nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Information soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine Anlagemöglichkeit zu machen. Es ersetzt jedoch keine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass diese Information keine individuelle Anlageberatung darstellt. Eventuell beschriebenen Produkte oder Wertpapiere sind möglicherweise nicht in allen Ländern oder nur bestimmten Anlegerkategorien zum Erwerb verfügbar. Diese Information darf nur im Rahmen des anwendbaren Rechts und insbesondere nicht an Staatsangehörige der USA oder dort wohnhafte Personen verteilt werden. Diese Information wurde weder durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Die in diesem Dokument enthaltenen Aussagen basieren entweder auf eigenen Quellen des Unternehmens oder auf öffentlich zugänglichen Quellen Dritter und spiegeln den Informationsstand zum Zeitpunkt der Erstellung der unten angegebenen Präsentation wider. Nachträglich eintretende Änderungen können in diesem Dokument nicht berücksichtigt werden. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Information zu erstellen. Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Zur Erklärung verwendeter Fachbegriffe steht Ihnen auf www.berenberg.de/glossar ein Online-Glossar zur Verfügung.

Datum: 19.12.2022

- **Konjunktur und Wachstum:** Der Russland-Ukraine-Krieg und die damit einhergehende Energiekrise überschatten noch immer den Konjunkturausblick. Der Krieg drückt auf die Stimmung von Verbrauchern und Investoren. Er trägt zur anhaltend hohen Inflation bei. Die Sanktionen gegen Russland erweisen sich als zweischneidiges Schwert, weil sie in Europa zu einer ausgeprägten Energiekrise führen. Die rigide Corona-Politik der chinesischen Regierung hat die Weltwirtschaft belastet, nun lockert aber China seine strikte Politik. Die Lage bei den Lieferkettenstörungen hat sich inzwischen deutlich entspannt. In der Eurozone, Großbritannien und den USA stehen die Zeichen auf Rezession.
- **Inflation:** Der Russland-Ukraine-Krieg hat die Lage bei den Energiepreisen verschärft, sodass der Preisauftrieb anhält. Der Gas-Lieferstopp belastet. Rohstoff- und Lebensmittelpreise sind die Haupttreiber der Inflation. Allerdings breitet sich die Inflation auf viele andere Gütergruppen aus. Selbst nach einem Abflauen der Inflation dürfte die Teuerung nicht auf das sehr niedrige Niveau der 2010er Jahre zurückkehren. Strukturelle Gründe wie die stärkere Bepreisung von CO₂-Emissionen und die zunehmende Knappheit von Arbeitskräften (steigender Lohndruck) sprechen für anhaltend höhere Inflationsraten.
- **Geldpolitik:** Die aktuell hohe Inflation zwingt die Zentralbanken zur geldpolitischen Wende – trotz der negativen konjunkturellen Folgen des Krieges. Die US-Fed, die Bank of England, die Schweizer Nationalbank und schließlich auch die EZB haben die Zinswende eingeleitet und sie mit relativ großen Schritten fortgesetzt. Zuletzt haben sie das Tempo der geldpolitischen Straffung allerdings etwas reduziert.
- **Zinsen:** Schon lange gibt es Gründe für eine Trendwende bei den Kapitalmarktzinsen. In den vergangenen Jahren haben die Zentralbanken mit ihren Anleihekäufen die Zinswende aber noch verhindert. Da sich die Währungshüter angesichts der gestiegenen Inflationsraten aus den Anleihemärkten zurückziehen, sind die Marktzinsen – von temporären Rücksetzern unterbrochen – in diesem Jahr in die Höhe geschossen.

Inflation leicht rückläufig, Zentralbanken marschieren im Gleichschritt

Die Inflation in den USA ist im November von 7,7 % auf 7,1 % (ggü. Vorjahr) gefallen. Es war der fünfte Rückgang in Folge. Somit mehren sich die Anzeichen, dass der Inflationshöhepunkt überschritten ist. Auch die Kernrate ist gesunken, von 6,3 % auf 6,0 %. Der Rückgang auf immer noch sehr hohem Niveau ermöglicht es der amerikanischen Zentralbank, das Tempo der geldpolitischen Straffung zu reduzieren. Für Entwarnung ist es aber noch zu früh. Deshalb hat sich die US-Notenbank Fed letzte Woche für einen Zinsschritt von 50 Basispunkten entschieden und den Leitzins auf 4,25–4,50 % erhöht. Die Fed dürfte die Zinsen in den kommenden Monaten noch weiter anheben, voraussichtlich um insgesamt 75 Basispunkte.

Im Vereinigten Königreich ist die Inflation im November von 11,1 % auf 10,7 % und damit etwas stärker als erwartet gefallen. Dies ist zwar ein kleiner Hoffnungsschimmer, aber die Inflation bleibt weiter deutlich zu hoch. Die Bank of England (BoE) hat den Leitzins um 50 Basispunkte auf 3,50 % erhöht. Wir gehen davon aus, dass die BoE noch eine weitere Zinserhöhung um 25 Basispunkte machen wird und der Höhepunkt im Leitzinszyklus somit bei 3,25 % erreicht wird.

Auch die Europäische Zentralbank (EZB) hat den Leitzins vergangenen Donnerstag um 50 Basispunkte auf jetzt 2,50 % angehoben. Der Einlagezins ist ebenfalls um 50 Basispunkte auf jetzt 2,00 % gestiegen. Die Aussagen der EZB-Präsidentin Christine Lagarde lassen auf weitere Zinserhöhungen schließen. Wir denken nun, dass die EZB den Leitzins insgesamt noch um 100 Basispunkte auf dann 3,50 % anheben wird. Mit Spannung wurden auch die Ankündigungen zum weiteren Vorgehen bei den Wertpapierbeständen erwartet. Die EZB hat angekündigt, den Bilanzabbau im März zu starten. Ab Anfang März sollen bis Ende Q2/2023 die Wertpapierbestände monatlich im Schnitt um 15 Mrd. Euro reduziert werden. Es handelt sich um einen passiven Bilanzabbau – das heißt, die Einnahmen aus fällig werdenden Anleihen werden nicht vollständig reinvestiert.

Wichtige Termine: 19. bis 25. Dezember 2022

		Datum	Prognose	Konsens	Letzter Wert
Zinsentscheidung	Japan	20.12., --:--	-0,1 %	-0,1 %	-0,1 %
BIP, Q3 (ggü. Vorquartal)	UK	22.12., 08:00	-0,2 %	-0,2 %	-0,2 %
BIP, Q3 (ggü. Vorquartal, annualisiert)	USA	22.12., 14:30	2,90 %	2,90 %	2,9 %

Eurozone

Die Inflationsrate ging im November von 10,6 % auf 10,0 % (Vorjahresvergleich) zurück. Der Preisauftrieb lag damit unter der Reuters-Konsenserwartung von 10,4 %. Der Rückgang ist einem langsameren Anstieg der Energiepreise zu verdanken (34,9 % im November vs. 41,5 % im Oktober). Die Kerninflation liegt weiter bei 5,0 %.

Die Europäische Zentralbank strafft die Geldpolitik weiter und hat den Leitzins vergangenen Donnerstag um 50 Basispunkte auf jetzt 2,50 % angehoben. Der Einlagezins ist ebenfalls um 50 Basispunkte gestiegen. Ab März wird die EZB zudem ihre Wertpapierbestände reduzieren.

USA

Die Konjunkturdaten sind (abgesehen vom Immobilienmarkt) noch vergleichsweise gut. Insbesondere der amerikanische Arbeitsmarkt bleibt recht stark. Dennoch erwarten wir, dass die US-Wirtschaft ab dem zweiten Quartal in eine leichte Rezession geraten wird. Für das Gesamtjahr 2023 erwarten wir ein kleines Minuswachstum von 0,1 %. Im darauffolgenden Jahr 2024 sollte die Wirtschaft wieder zulegen können. Wir halten dann etwas mehr als ein Prozent Wachstum für realistisch.

Deutschland

Der ifo-Geschäftsklimaindex ist überraschend stark von 86,4 auf 88,6 Punkte gestiegen. Sowohl die Lagebeurteilung als auch die Erwartungen haben sich verbessert – die Erwartungen allerdings deutlich stärker. Das heißt, dass die Unternehmen mit einiger Zuversicht durch den bevorstehenden Winter hindurchschauen.

Die verbesserte Stimmung zieht sich durch fast alle Bereiche der Wirtschaft. Im Verarbeitenden Gewerbe, Handel und Dienstleistungsgewerbe hat sich der Indikator zum Teil deutlich verbessert. Lediglich im Bauhauptgewerbe hat sich die Stimmung leicht verschlechtert.

China

Chinas Regierung hat auf die Proteste der Bevölkerung gegen das harte Corona-Regime reagiert. Die Corona-Politik wird gelockert. Auch die hohe Zahl der Neuinfektionen hat die bisherige Null-Covid-Strategie ad absurdum geführt.

Dennoch schwächt die Corona-Politik die Wirtschaft bisher. Hinzu kommen die anhaltenden Probleme am Immobilienmarkt und die sinkenden Exporte. Diese Faktoren zusammengenommen dürften zu einem sehr schwachen vierten Quartal beim BIP beitragen. Mit einer Abkehr von der bisherigen Corona-Politik hat die Regierung den Schlüssel für mehr Wachstum 2023 selbst in der Hand.

Eurozone

Konjunktur- und Preisentwicklung

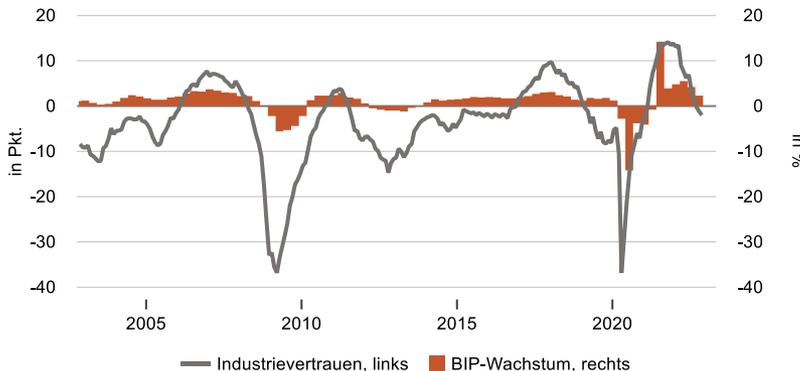


BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Hauptszenario: Wiederaufschwung nach dem Winter

- Europa hat seine Gasspeicher zum Beginn der Heizsaison fast bis zum Rand füllen können. Auch das schwer angeschlagene Verbrauchervertrauen hat sich zuletzt wieder etwas erholt. In Europa mehren sich die Anzeichen für einen neuen Aufschwung nach der Winterrezession.
- Trotz der inzwischen wieder besseren Stimmung lauern weiterhin viele, schwer einzuordnende Gefahren. Insbesondere das – inzwischen deutlich reduzierte – Risiko einer Gasmangellage oder eine längere Unterbrechung der Stromversorgung könnten die Stimmung schnell wieder kippen lassen. Doch dies ist nicht unser Hauptszenario.

Eurozone BIP-Wachstum und Industrievertrauen



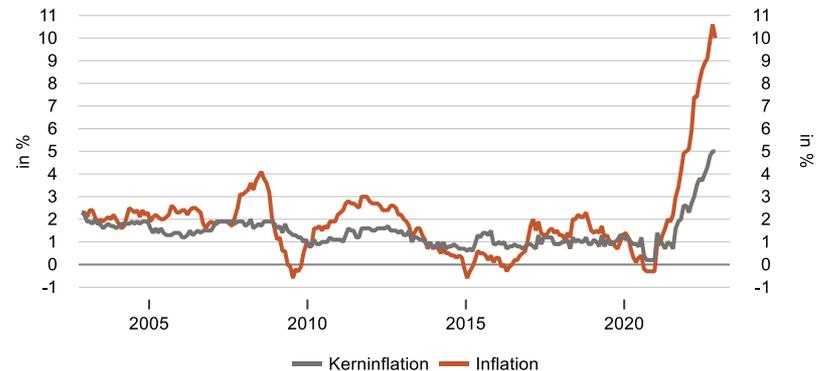
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 11/2002 – 11/2022

Inflation leicht gesunken – EZB strafft weiter

- Die Inflationsrate ging im November von 10,6 % auf 10,0 % (Vorjahresvergleich) zurück. Der Preisauftrieb lag damit unter der Reuters-Konsenserwartung von 10,4 %. Die Bandbreite der Inflationsraten in den einzelnen Mitgliedstaaten der Eurozone ist weiter enorm groß. Sie reicht im November von 6,6 % in Spanien bis 21,7 % in Lettland. Frankreich (+7,1 %) profitiert davon, dass es weniger von Erdgasimporten abhängig ist und dass die Regierung die Energiepreise für die Haushalte reguliert.
- Für die EZB ist die Inflationsdynamik weiterhin deutlich zu hoch. Sie reagiert deswegen mit einer weiteren Straffung der Geldpolitik.

Eurozone Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 11/2002 – 11/2022

Deutschland

Konjunktur- und Preisentwicklung

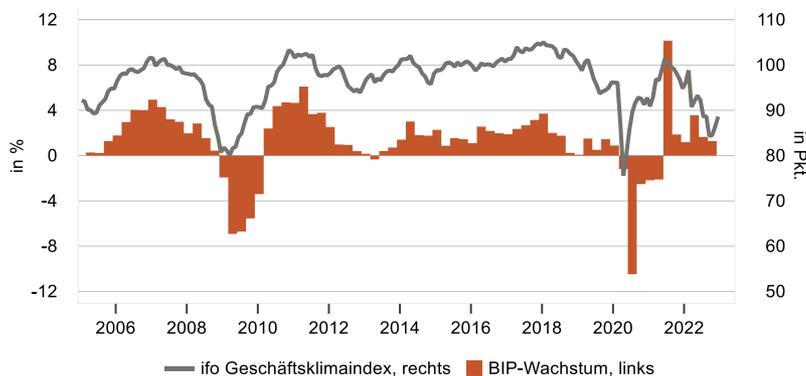


BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

ifo-Geschäftsklimaindex steigt überraschend deutlich

- Der ifo-Geschäftsklimaindex ist überraschend stark von 86,4 auf 88,6 Punkte gestiegen. Sowohl die Lagebeurteilung als auch die Erwartungen haben sich verbessert – die Erwartungen allerdings deutlich stärker. Das heißt, dass die Unternehmen mit einiger Zuversicht durch den bevorstehenden Winter hindurchschauen.
- Die verbesserte Stimmung zieht sich durch fast alle Bereiche der Wirtschaft. Im Verarbeitenden Gewerbe, Handel und Dienstleistungsgewerbe hat sich der Indikator zum Teil deutlich verbessert. Lediglich im Bauhauptgewerbe hat sich die Stimmung leicht verschlechtert.

Deutsches BIP und ifo Geschäftsklima



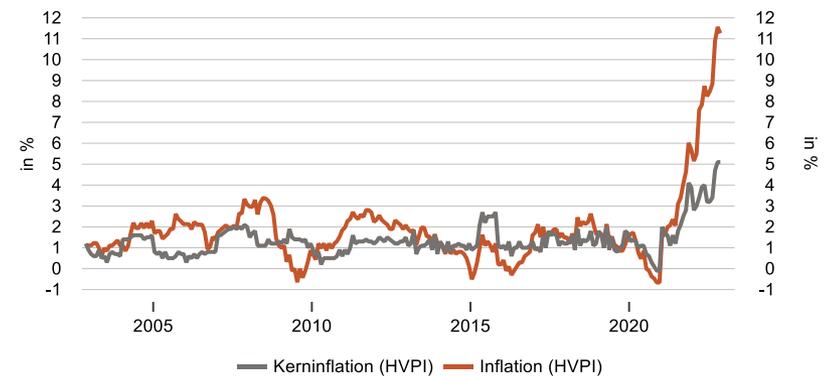
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 12/2005 – 12/2022

Verfassungsgerichtsurteil zum EU-Wiederaufbaufonds

- Das Bundesverfassungsgericht hat zwei Klagen gegen die deutsche Beteiligung am „EU-Wiederaufbaufonds“ („Next Generation EU“) abgewiesen. Nachdem das Gericht bereits einen Antrag gegen eine einstweilige Anordnung abgewiesen hatte, mit der die EU daran gehindert werden sollte, im April 2021 gemeinsame Schuldtitel zur Finanzierung des Programms auszugeben, hat es diese Angelegenheit nun endgültig entschieden. Für künftige Gemeinschaftsfinanzierungen hat das Gericht jedoch gewisse Auflagen formuliert.
- „Next Generation EU“ – mit einem Gesamtvolumen von 750 Mrd. EUR (in Preisen von 2018) – kann somit wie geplant weitergeführt werden.

Deutschland Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 11/2001 – 11/2022

Großbritannien

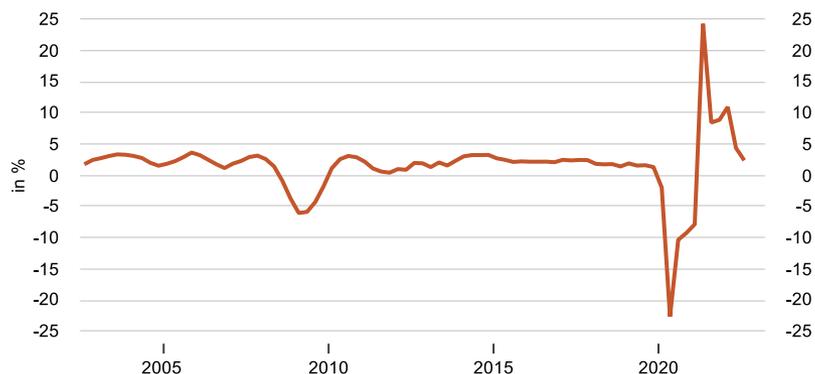
Konjunktur- und Preisentwicklung



Märkte haben sich nach Politikwechsel wieder beruhigt

- Der Einkaufsmanagerindex bewegt sich nahezu seitwärts (von 48,2 Punkten im Oktober auf 48,3 Punkte im November). Produktion und Auftragseingänge schrumpften im November jedoch weiter, wobei letztere so schnell zurückgingen wie seit fast zwei Jahren nicht mehr. Dies deutet darauf hin, dass sich der Rückgang in den kommenden Monaten noch verstärken könnte.
- Nachdem der neue Finanzminister die „Trussonomics“ beendet und auf solidere Finanzpolitik umgeschaltet hat, sind auch die Finanzmärkte wieder zur Ruhe gekommen. Die Renditen der Staatsanleihen haben sich auf deutlich niedrigeren Niveaus eingependelt und der Wechselkurs strebt zurück Richtung 0,85 Pfund je Euro.

Großbritannien BIP-Wachstum (ggü. Vorjahr)



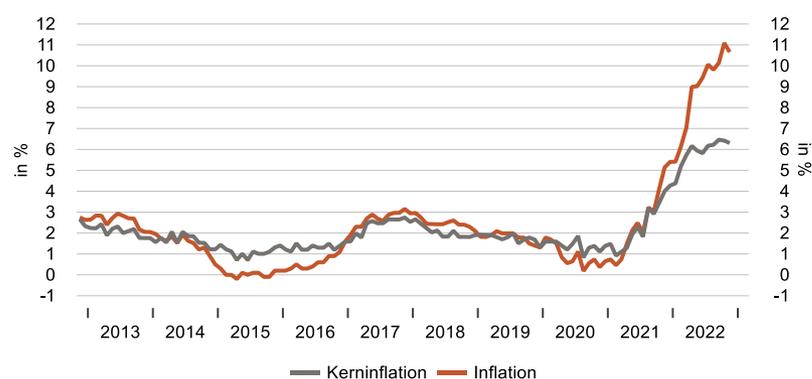
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 09/2002 – 09/2022

Inflation: Höhepunkt überschritten?

- Die Inflation ist im November von 11,1 % auf 10,7 % und damit etwas stärker als erwartet gefallen. Dies ist zwar ein kleiner Hoffnungsschimmer, aber die Inflation bleibt weiter deutlich zu hoch. Noch ist es zu früh, von einer Trendwende zu sprechen.
- Die Bank of England (BoE) hat den Leitzins um 50 Basispunkte auf 3,50 % erhöht. Wir gehen davon aus, dass die BoE noch eine weitere Zinserhöhung um 25 Basispunkte machen wird und der Höhepunkt im Leitzinszyklus somit bei 3,25 % erreicht wird. Im zweiten Halbjahr, wenn die Rezession den Preisauftrieb bremst, könnte die BoE den Leitzins dann schon wieder um 50 Basispunkte senken.

Großbritannien Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 11/2012 – 11/2022

USA

Konjunktur- und Preisentwicklung



BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

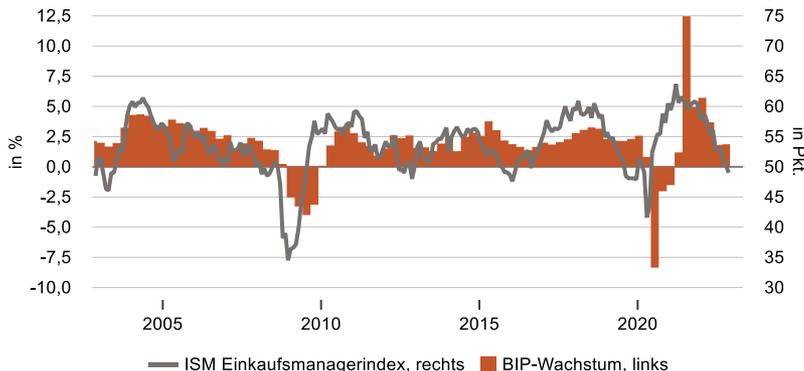
Robuster Arbeitsmarkt

- Der Stellenzuwachs lag im November mit einem Plus von 260.000 über den Erwartungen. Er lag damit auch deutlich über der vom Fed-Präsidenten Powell geschätzten Rate von 100.000, die erforderlich wäre, um mit dem Bevölkerungswachstum Schritt zu halten.
- Für die Zentralbank ist zudem problematisch, dass sich das Nominallohnwachstum von 0,5 % auf 0,6 % im Monatsvergleich bzw. 4,9 % im Oktober und 5,1 % im Jahresvergleich beschleunigte. Der zaghafte Trend eines moderateren Lohnwachstums, der sich in den Beschäftigungsberichten vom September und Oktober angedeutet hatte, wurde somit korrigiert.

Fed reduziert das Straffungstempo

- Die Inflation in den USA ist im November von 7,1 % (ggü. Vorjahr) gefallen. Es war der fünfte Rückgang in Folge. Somit mehren sich die Anzeichen, dass der Inflationshöhepunkt überschritten ist.
- Der Rückgang auf immer noch sehr hohem Niveau ermöglicht es der amerikanischen Zentralbank, das Tempo der geldpolitischen Straffung zu reduzieren. Die US-Notenbank Fed hat deshalb im Dezember einen Zinsschritt von „nur“ 50 Basispunkten entschieden und den Leitzins auf 4,25–4,50 % erhöht. Die Fed dürfte die Zinsen in den kommenden Monaten noch weiter anheben, voraussichtlich um insgesamt 75 Basispunkte.

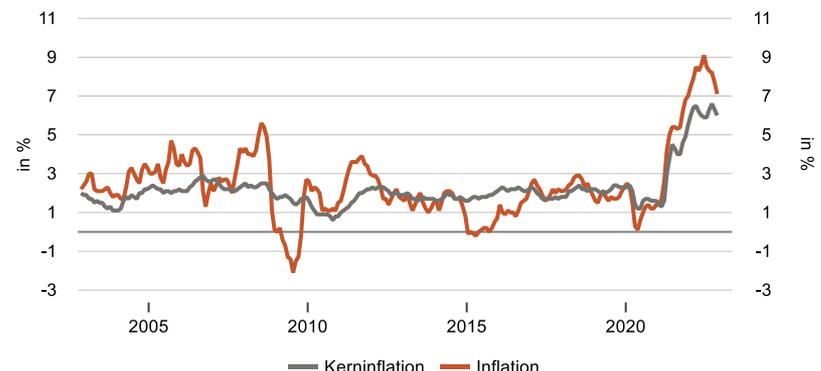
USA BIP-Wachstum und Einkaufsmanagerindex



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 11/2001 – 11/2022

USA Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 11/2002 – 11/2022

Halbwegs versohnliches Jahresende für den Euro

- In unsicheren Zeiten suchen Anleger sichere Häfen wie den US-Dollar. Treiben in 2023 keine neuen Katastrophen die Anleger in den US-Dollar, könnte die Aussicht auf einen abnehmenden Zinsabstand zwischen der US-Fed und der EZB dafür sorgen, dass der Euro sich bis Ende 2023 auf rund 1,15 zum US-Dollar erholt.
- Die letzten beiden Monate des Jahres waren jedenfalls ein wenig versöhnlich für den Euro. Nachdem die Gemeinschaftswährung zum US-Dollar im Jahresverlauf zeitweilig deutlich unter die Parität gefallen war, kletterte der Wechselkurs im November und Dezember Stück für Stück auf aktuell immerhin 1,06 US-Dollar je Euro.

Wechselkurs EUR/USD



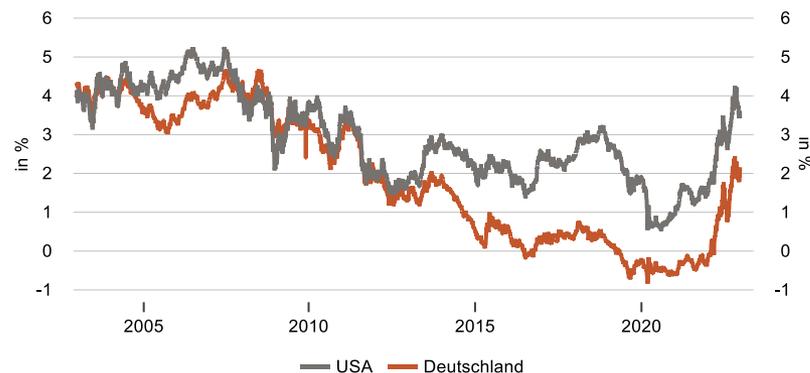
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 12/2017 – 12/2022

Zentralbanken bleiben gefordert

- Die Inflationsraten haben zuletzt leicht positiv überrascht. Der Aufwärtstrend scheint zumindest in einigen Ländern gebrochen. In den USA sinken die Inflationsraten nun bereits seit fünf Monaten. Doch die Teuerung ist in den großen Wirtschaftsräumen immer noch deutlich zu hoch. Deshalb werden die Zentralbanken vorerst noch weiter auf die Bremse treten müssen.
- Bei den Marktzinsen war 2022 das Jahr der großen Zinswende. Trotz einiger Gegenbewegungen sind die Zinsen per saldo kräftig gestiegen. Im kommenden Jahr dürfte der Zinsauftrieb aber deutlich nachlassen.

Rendite 10-jähriger Staatsanleihen



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 12/2002 – 12/2022

Kapitalmarktprognosen



BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

			Aktuell	Prognose	
			16.12.2022	30.06.2023	31.12.2023
Aktienmärkte	USA	S&P 500	3.852	4.150	4.300
		DAX	13.893	15.000	15.700
	Europa	EURO STOXX 50	3.802	4.100	4.250
		MSCI Großbritannien	2.108	2.250	2.350
Rentenmärkte	USA	Fed Funds	4,00-4,50	5,00-5,25	4,75-5,00
		10 Jahre	3,48	3,50	3,60
	Euroland	Hauptrefinanzierungssatz	2,50	3,50	3,50
		10 Jahre*	2,16	2,40	2,70
	Großbritannien	Bank Rate	3,50	3,75	3,25
		10 Jahre	3,36	3,40	3,40
Währungen	USA	EUR/USD	1,06	1,10	1,15
	Schweiz	EUR/CHF	0,98	1,00	1,02
	Großbritannien	EUR/GBP	0,87	0,85	0,85
	Japan	EUR/JPY	145	143	144

*Bundesanleihen.



Wirtschaftliches Umfeld

	Anteil	BIP				Inflation				Arbeitslosenquote				Saldo Staatshaushalt			
		2022	2023	2024	2025	2022	2023	2024	2025	2022	2023	2024	2025	2022	2023	2024	2025
Welt*	100,0	2,9	1,3	2,4	2,6												
USA	23,9	1,9	-0,1	1,2	2,3	8,0	4,1	2,6	2,4	3,7	4,5	4,9	4,3	-10,0	-6,8	-5,5	-3,6
China	18,1	2,9	4,1	4,1	3,8	2,0	2,5	2,3	2,3	4,1	4,1	4,1	4,2	-4,2	-4,0	-3,5	-2,5
Japan	5,1	1,2	1,5	1,2	1,6	2,5	2,4	1,2	0,8	2,6	2,4	2,4	2,4	-6,5	-5,3	-4,0	-3,0
Indien	3,2	8,0	6,5	6,7	6,0									-7,0	-6,5	-6,0	-6,0
Lateinamerika	5,2	2,5	1,0	2,4	2,5									-6,0	-6,0	-4,5	-4,5
Europa	26,3	2,7	-0,6	1,5	1,4												
Eurozone	15,1	3,3	-0,3	1,8	1,6	8,4	6,7	2,0	2,5	6,7	7,1	6,7	6,1	-4,0	-4,3	-2,6	-2,1
Deutschland	4,4	1,7	-0,7	1,8	1,6	8,8	7,3	2,1	2,4	3,0	3,3	2,9	2,5	-3,0	-3,2	-1,7	-1,1
Frankreich	3,0	2,5	0,0	1,8	1,7	5,9	5,2	1,9	2,5	7,3	7,3	6,6	5,6	-5,2	-5,3	-3,2	-2,5
Italien	2,2	3,7	-0,6	1,3	1,1	8,7	7,7	2,0	2,4	8,1	8,3	7,6	6,4	-5,5	-5,0	-3,2	-2,0
Spanien	1,5	4,5	0,1	2,0	1,8	8,4	2,8	2,0	2,5	12,8	13,1	12,4	11,2	-5,1	-4,8	-3,1	-2,2
Portugal	0,3	6,6	0,0	1,9	1,7	8,1	5,8	2,0	2,5	6,0	6,4	6,1	5,7	-1,9	-2,3	-1,6	-1,2
Anderes Westeuropa																	
Großbritannien	3,3	4,3	-1,1	1,8	1,7	9,1	5,6	1,6	2,3	3,8	4,9	4,7	4,3	-7,7	-4,2	-3,5	-2,8
Schweiz	0,8	1,8	-0,4	1,3	1,2	2,7	2,2	1,3	1,5	2,2	2,4	2,0	1,8	-0,4	-0,9	-0,3	0,0
Schweden	0,7	2,8	-0,6	1,9	1,7	7,9	6,0	2,0	2,0	7,6	8,1	7,5	6,8	0,0	-1,5	-0,8	-0,5
Osteuropa																	
Russland	1,8	-6,0	-4,0	-2,0	-2,0	25,0	15,0	6,0	4,0	4,0	5,5	6,5	7,0	-7,0	-8,0	-10,0	-10,0
Türkei	0,8	5,0	1,0	2,0	2,0	73,0	40,0	20,0	15,0	11,0	10,0	9,0	9,0	-6,1	-5,5	-6,0	-6,0

Quelle: Arbeitslosigkeit: ILO/Eurostat Definition; Saldo Staatshaushalt in % des BIP

* Zu tatsächlichen Wechselkursen nicht Kaufkraftparität KKP würde den schnell wachsenden Schwellenländern mehr Gewicht beimessen
Anteile basieren auf BIP-Zahlen des IWF World Economic Outlook 2022.